„Vorderwald“
Pfarrverband Krumbach – Langenegg – Lingenau

Bis zum 24. Jänner gibt es noch keine öffentlichen Gottesdienste. Zu vermuten ist, dass dieser 24. Jänner auch noch dazuzählt. Sollte es anders sein, wird im nächsten Gemeindeblatt darauf hingewiesen. Bis dahin besteht weiterhin die Möglichkeit, im Pfarramt Langenegg (Tel. 05513/30020) nachzufragen, ob für die Mitfeier bei den Gottesdiensten im kleinen Kreis noch Plätze frei sind.
Ein paar Worte zum Läuten der Glocken: An manchen Orten wird zu den Gottesdiensten geläutet, gerade um aufmerksam zu machen, dass die Leute, die stellvertretend für die übrige Gemeinde zusammenkommen, mit denen, die zu Hause bleiben, im Gebet verbunden sind. Auf der anderen Seite gibt es zum Teil Terminänderungen und da könnte das Glockengeläut den einen oder anderen irritieren (Ist jemand gestorben?) Außerdem ist es etwas seltsam, zur Kirche einzuladen und doch zu sagen: Eigentlich dürft Ihr nicht kommen. Soviel nur zum Verständnis, warum zum Teil geläutet wird und zum Teil nicht. Am Morgen, zu Mittag und am Abend erklingen die Glocken weiterhin als Einladung zum Gebet – so wie das schon sehr lange praktiziert wird.

Mit dem vergangenen Sonntag, dem Fest der Taufe des Herrn, ist die Weihnachtszeit zu Ende gegangen. Von früher her sind es manche gewohnt, dass diese Zeit bis zum Fest der Darstellung des Herrn (Lichtmess) am 2. Februar dauert. Das Fest selber hat tatsächlich einen engen Bezug zu Weihnachten, aber nach der Taufe Jesu befinden wir uns in der Zeit im Jahreskreis. Der kommende Sonntag (17.1.) trägt die Bezeichnung „2. Sonntag im Jahreskreis“ (nicht 1. Sonntag), damit die Woche davor als erste Woche gezählt werden kann.
Zwischen dem Fest der Taufe Jesu und diesem 2. Sonntag im Jahreskreis gibt es eine Verbindung: Die Person Johannes der Täufer bildet die Brücke – abgesehen von Jesus selber. Johannes sagt über den vorbeigehenden Jesus: „Seht, das Lamm Gottes!“ und die Jünger des Täufers verstehen das als Ermutigung, Jesus nachzugehen. So lernen sie ihn näher kennen und können am Ende des Tages sagen: „Wir haben den Messias gefunden.“
Das Wort vom „Lamm Gottes“, das uns aus der Eucharistiefeier sehr geläufig ist, kann uns an das Pascha-Lamm erinnern, das geschlachtet und gegessen worden ist, um an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei zu erinnern. Aber es gibt noch einen anderen Bezug:
„Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf.“ Das wird im Buch Jesaja (53,7) vom Knecht Gottes gesagt, der Schreckliches leiden muss, der deswegen als von Gott Gestrafter angesehen wurde. In Wirklichkeit – so begreifen es die Menschen im Rückblick – hat er diese Dinge „für uns“ getan, erlitten, durchgestanden. Am Karfreitag wird der Blick ganz besonders auf diesen leidenden Gottesknecht, auf dieses Lamm Gottes gerichtet.

Josef Walter